

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanzschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Musikalisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 54.

Dienstag den 5. März.

1901.

Politische Uebersicht.

Südafrika. In der Umgebung des Präsidenten Krüger glaubt man nicht an die Uebergabe Boitas. Eine solche Uebergabe würde auch noch nicht dem Kriege ein Ende machen, denn Boita bestreitet die Befugnis, über eine allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten zu verhandeln. Solche Verhandlungen können der Regierung von Transvaal zu, an deren Spitze provisorisch G. H. Burger steht. — Wo De Wet steht, ist noch nicht aufgeklärt. Im Widerspruch mit den Nachrichten, daß De Wet die englischen Linien gesprengt hat und nach Süden marschiert, meldet Lord Kitchener aus Pretoria vom Freitag: De Wet ist gezwungen worden, sich wieder auf das Nordufer des Dranje zu begeben. Mit einem Geleiterschutzeser folgt Kitchener hinzu: „Die Kapkolonie ist von ihm befreit.“ Zweihundert Büren sind gefangen worden, einzelne Versprengte werden noch eingebracht. Gleichzeitig berichtet Kitchener: 80 Mann von den Schützen Kitcheners wurden von überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen und ergaben sich nach langem Kampfe, in dem 20 von ihnen getödtet und verwundet wurden. — Das englische Kriegsministerium veröffentlicht eine Statistik über die bisher nach Südafrika gesandten Truppen. Danach betrug die Zahl derselben bis 1. Januar im ganzen 282379 Mann. Hieron sind nicht weniger als 107633 durch Tod, Krankheit oder sonstige Ursachen umgekommen.

Frankreich. In Frankreich hat wieder einmal Deroulede das Bedürfnis gefühlt, von sich reden zu machen. Sein Rufversuch am Tage der Besetzung des Präsidenten Saire bildet das Tagesgespräch. Das Blatt „Eri de Paris“ behauptet, der General, auf dessen Hilfe Deroulede bei seinem Rufversuch hauptsächlich gerechnet habe, sei der seitdem verlorbene General Bellerue gewesen. Bellerue, der damals Platzkommandant von Paris war, habe den Gouverneur General Juslinden sonbitt. Dieser habe ihm aber, entrüstet über seine Mittheilungen, den Befehl erteilt, sich sofort auf das Platzkommando zurückzugeben. In seiner Verzweiflung habe sich Deroulede an Roger gewandt, der von dem Complot nichts wußte und sich weigerte, nach dem Elysee zu marschieren. — In der französischen Deputirtenkammer hat jüngst bei der Beratung des Vereinsgesetzes die Bemerkung des Baron Reille, daß die Hinrichtung Ludwigs XVI. ein Mord gewesen sei, einen Sturm der Entrüstung bei den Sozialdemokraten herbeigeführt. In der „Post“ wird diese Scene wie folgt geschildert: Nachdem Baron Reille von der Ermordung des Königs Ludwigs XVI. gesprochen, erörtern wüthende Schreie links: Nehmen Sie Ihr Wort zurück! Chenavaz: Es war kein Mord, sondern eine notwendige Hinrichtung! Journiere: Es war die Gerechtigkeit der Revolution! Leorand: Die Volksgerechtigkeit! Jevaeer: Eine gesetzliche und rechtmäßige Maßregel! Vorsigender: Die Hinrichtung war Ihre Verwahrung gehört. Hören Sie jetzt, bitte, den Redner an. Boulain: Herr Vorsigender, fordern Sie doch lieber den Redner auf, sein Wort zurückzunehmen. Dann werden auch die Einsprüche verkommen. Renon: Das Volk hat einen Verzicht befristet. (Ungehöriger Rärm; Händeklatschen links.) Geschrei auf der Linken: Ziehen Sie das Wort „Mord“ zurück. Vorsigender: Ich beschwöre Sie, meine Herren, seien Sie ruhig. Ich bitte den Redner fortzufahren. Rufe links: Ich soll sein Wort zurücknehmen. Baron Reille: Ich bitte ein Wort hinzuzufügen zu dürfen. (Rärm. Geschrei rechts: Sprechen Sie! Sprechen Sie!) Renon: Es lebe die Revolution! Rufe links: Nieder mit den Verräthern! Vorsigender: Nochmals, meine Herren, man hat Ihren Einspruch gehört — (Geschrei auf allen Seiten.) Chenavaz: Der Einspruch hätte von Ihnen erhoben werden müssen, Herr Vorsigender. Vorsigender: Herr Reille hat das Wort. Rufe links: Er hat es nicht,

solange er sein Wort nicht zurückgenommen hat. (Wuthgeschrei rechts.) Journiere: Er wird nicht eher sprechen, als bis er sein Wort zurückgegeben hat. Baron Reille: Ich habe nichts zurückzugeben, denn ich habe nur die Worte des Conventsmitgliedes Savary angeführt. Händeklatschen rechts, Aufrufe links, im Halbkreis bedrohen Abgeordnete einander mit den Fäusten.) Chenavaz: Der Vorsigende ist Mitschuldiger! Boulain: Man beschimpft die Revolution! (Rufe: Hoch die Revolution! Hoch der Convent!) Chenavaz: Nieder mit den Verräthern an der Revolution! Paul Gouzy: Ohne vom Vorsigenden zur Ordnung gerufen zu sein, hat ein Redner sich unterstanden, ein Urtheil, das einen Verräther zum Tode verdammt, einen Mord zu nennen. Beifallsturm links, Getöse rechts.) Fernand de Kamel: Die Conventuelle verwarf die Berufung an das Volk. Sie haben einen wirklichen Mord begangen. Marquis de Kerouartz: Man darf Ludwig XVI. nicht als Verräther behandeln. Paul Gouzy: Mehr als Andere habe ich das Recht, ja die Pflicht Einspruch zu erheben. Mein Großvater war Conventsmitglied und hat für den Tod des Verräthers gestimmt. (Zwischen Beifall links, Wuthgeschrei rechts.) Fouquet und de Grandmaison rufen einander Schimpfwörter ins Gesicht. Viele Abgeordnete: Hoch der Convent! Gouzy: Der Vorsigende hätte nicht gestatten dürfen, daß man hier den Convent beschimpft. Vorsigender: Hören wir doch auf, den Haß und die Leidenschaft heraus zu beschwören, die Frankreich zerissen haben! Der Tumult wird so wüthend, daß der Vorsigende sich das Haupt bedeckt und die Sitzung inmitten des Tobens der Abgeordneten aufhört.

England. Das englische Heeresbudget für 1901/2 veranschlagt die Ausgaben auf 87 915 000 Pfd. Sterl., darunter 55 230 000 Pfund für Kriegsausgaben. Der ganze im Budget vorgegebene Mannschafbestand beläuft sich auf 450 000 Mann gegen 420 000 Mann im vorigen Jahre. In der Begründung des Budgets wird ausgeführt, der dauernde Bestand betrage 220 000 Mann, die Ueberschüsse stellen zeitweilige Vermehrungen infolge der Verwicklungen in Südafrika und China dar. Die Gesamtzunahme der ständigen Ausgaben bessere sich auf 1 912 000 Pfd. Sterl. Der Posten im Heeresbudget für Kriegsausgaben ist auf die Annahme gegründet, daß die Streitkräfte in Südafrika die ersten vier Monate des Finanzjahres, also noch bis August, in voller Stärke aufrecht erhalten werden, worauf eine allmähliche Verminderung eintreten soll.

Türkei. Die Türkei trifft militärische Vorkehrungen zur Unterdrückung der Unruhen in Macedonien. Im türkischen Kriegsministerium waren dieser Tage die in der Stadt Konstantinopel kursirenden heimlichgehenden Gerüchte von einer Concentration der türkischen Truppen auf der Linie Aleskud — Küstendil Gegenstand einer Erörterung. Diese Gerüchte sind nach offiziöser Meldung aus Konstantinopel augenblicklich unbegründet. Es handelt sich wahrscheinlich um Herbeiführung einer sorgfältigen militärischen Ueberwachung der türkisch-bulgarischen Grenze und die den jüngsten Notenaustausch zwischen Konstantinopel und Sofia betreffenden Maßnahmen zur Verhinderung von Ueberritten bewaffneter Banden aus Bulgarien nach der Türkei. Andererseits bedeutet man, daß die Regierung beabsichtige, dem 3. Armeecorps in Saloniki den Auftrag zu erteilen, die Rebbis- und Javre-Bataillone in den verschiedenen Garnisonen zu ver sammeln. — In Sofia sind Gerüchte verbreitet, daß an der bulgarischen Grenze die Zusammenziehung von 50 000 türkischen Soldaten bevorstehe soll.

Die Wirren in China.

Mit der Eingkeit der Mächte in China ist es, wie aus den Nachrichten über die Proteste

Deutschlands und Englands aus Anlaß des russisch-chinesischen Mandschurei-Abkommens wieder deutlich hervorgeht, doch nicht weit her. Nach offiziellen Nachrichten hat besonders Japan Widerspruch erhoben gegen das Mandschurei-Abkommen mit Russland; Japan hat nach der „Köln. Ztg.“ neuerdings die beobachtende Zurückhaltung aufgegeben und ist sehr bestimmt in den Vordergrund getreten. Wie man wissen will, hätte Japan die Entbedung gemacht, das Ausland längere Zeit den Namen einer anderen Macht grunblös, aber erfolgreich benutzt habe, um in Tokio einen Druck auszuüben. Nach offiziellen Informationen der „Berl. N. Nachr.“ ist das Vorgehen einiger Mächte gegen das russisch-chinesische Mandschurei-Abkommen dadurch veranlaßt worden, daß China ein auswärtiges Cabinet, anscheinend das japanische, von der PreSSION verständigste, mit der Ausland die Unterzeichnung des von ihm vorgeschlagenen mandschurischen Abkommens zu erlangen suchte. Nachdem auf diese Art die Cabinet amtl. Kenntnis von den schwebenden Verhandlungen erhalten hätten, haben sie sich veranlaßt, im Interesse der Wahrung ihrer eigenen erheblichen Ansprüche dazu Stellung zu nehmen. Die „Post“ nimmt an, daß das Einschreiten der Mächte veranlaßt worden ist durch Fragen chinesischer Staatsmänner, denen zur Zeit das neue russisch-englische Abkommen unterbreitet ist, an die fremden Diplomaten, um deren Meinung einzuholen. Wie die Dinge liegen, habe Deutschland berücksichtigen müssen, daß sich China zur Zeit den Mächten gegenüber gewissermaßen in der Lage eines Schuldners befinde, der allen Gläubigern gleiche Rechte einräumen muß, aber seinem Sonderwohlwille bewilligen darf, weil er sonst die andern benachteiligen würde. Ebenso wenig wie Deutschland darauf eingegangen ist, Sonderprivilege zu Ungunsten anderer Mächte zu erzielen, ebensowenig könne es aber auch zugeben, daß eine andere Macht einen Theil der Concurrenz für sich vorweg beschlagnahmt, noch ehe die Ansprüche der Gesamtheit der Fordernden erfüllt sind. Dabei stelle Deutschlands Rath an China nicht nicht etwa einen Protest gegen die Besetzung der Mandschurei durch Russland dar. Deutschland wolle nur vorbeugen, daß nicht die Verhandlungen, welche in Peking zwischen den Mächten und den chinesischen Unterthanen stattfinden, gleichsam einen Theil ihres Wertes einbüßen, indem China, das doch allen Mächten gegenüber Verpflichtungen zu erfüllen hat, Vermögenstheile und Einnahmequellen verliert und so in seiner Leistungsfähigkeit bedeutend geschwächt wird. Uebrigens werden Separatgespräche Chinas an Russland nicht nur betrefen der Mandschurei, sondern auch der Mongolei und des chinesischen Turkestan, also überall, wo Russland mit China Grenzbeziehungen hat, befürchtet.

Nach der „Köln. Ztg.“ hat die deutsche Regierung, um den Bestand Chinas sowie den Grundfah der offenen Thür auch für die Zukunft zu wahren, auch in Wahrung der eigenen materiellen Interessen energisch gegen einseitige Conzessionen seitens Chinas sich ausgesprochen. Der offiziöse Artikel der „Köln. Ztg.“ weist ferner darauf hin, Deutschland habe ein Interesse daran, baldigst seine Truppen aus China zurückzuziehen. Eine solche Räumung Chinas sei indessen ausgeschlossen, so lange nicht China ausreichende Bürgschaft für die Zahlung der Expeditionskosten geleistet hat.

Vom Sonnabend wird aus Peking gemeldet, daß mehrere Mächte die Rückberufung Jangfis von seiner Mission nach Petersburg und Verwirklichung des Mandschurei-Arrangements an die Gesandten in Peking verlangen.

Russland besteht auf der Durchführung des Mandschurei-Abkommens. Eine Peking-Drängung der „Times“ zufolge meldet Jangfi, der chinesische Gesandte in Petersburg, daß das russische auswärtige Amt bei Ueberreichung des Entwurfs zum Abkommen über die Mandschurei erklärte, Russland habe wiederholt seine Forderungen den Chinesen Chinas entsprechend geändert, aber die jetzt formulierten

Bedingungen seien endgültig und müssen gänzlich angenommen werden.

Ueber die Höhe der Entschädigung, welche China zahlen soll, meldet die „Frankf. Ztg.“: Die Vereinigten Staaten von Amerika schlagen vor, daß von China höchstens 150 Millionen Dollars Entschädigung verlangt werden, welche Summe die Mächte unter sich theilen sollen. Allein zur Deckung der Kosten Deutschlands für die Theilnahme an der Unterdrückung der Wirren in China sind bekanntlich vom Reichstag 270 Millionen Mark gefordert worden.

Das diplomatische Corps in Peking hat jüngst auch über die Liste der Provinzialbeamten beraten, deren Bestrafung die Befehle zur Verhaftung des Gesandtschaftsviertels in Peking erdört und beschlossen, dasselbe nur für Angehörige der Gesandtschaften zu reservieren, europäische Privatpersonen aber auszuschließen. Von den schuldigen Provinzmandarinen sollen noch 10 enthauptet und 50 begrabirt werden.

Eine weitere Verminderung ihrer Truppen in Peking wollen nach einer Reuter-Meldung aus Washington die Vereinigten Staaten eintreten lassen und haben an General Ghafee einen bezüglichen Befehl gesandt, in welchem ihm zugleich weitgehende Vollmacht zur Auswahl der Truppen gegeben wird, die in Peking bleiben sollen.

Eine neue große Drob-Expedition wird angekündigt. Der deutsche, der französische und der englische Vorkämpfer erließen nach der Londoner „Morning Post“ Befehle betreffend die Fortsetzung der Vorbereitungen zur raschen Abwendung einer Expedition, wenn der Hof nochmals sich gegen die Forderungen der Mächte förmlich verhalten sollte.

Drei deutsche Soldaten verschwanden. Nach Privatberichten aus Peking verschwanden in Tientsin plötzlich die Soldaten Freisler, Kluge und Bergner, als sie in der Nachbarschaft Vieh aufkaufen. Mehrere stärkere Patrouillen durchsuchten nach ihnen die betreffenden Dörfer, aber bis jetzt ohne Erfolg.

Die Russen als Chinas Retter. Nach dem amtlichen Petersburger „Regierungsboten“ hat der russische General Lenewitsch berichtet, daß die russischen Truppen nach der Uebergabe der Eisenbahn Jansun-Schanaklan überall durch chinesische Prozeffionen geehrt worden seien. „Überall höre ich dieselben Worte, daß bisher nur die Russen die Chinesen wirklich beschützt hätten und daß mit deren Abmarsch die Chinesen des Schutzes beraubt und schwere Tage folgen würden. Fast überall wurde ich gebeten, wenigstens zwei Soldaten zu ihrem Schutz zurückzulassen.“ Lenewitsch habe diesem Wunsch soweit wie möglich entsprochen.

Das Verhalten deutscher Militärbehörden in China kam am Freitag im englischen Unterhaus zur Sprache. Norman fragte an, ob die Regierung offiziell davon Kenntnis habe, daß deutsche Behörden in China chinesische Localbehörden zur Hergabe von Geld gezwungen haben, ohne zuvor die Vertreter der anderen Mächte zu befragen. Unterstaatssekretär Lord Cranborne erwiderte, wie er höre, seien von deutschen Militärbehörden in gewissen Fällen Geldstrafen verhängt worden, aber die Verhängung von Geldstrafen seitens militärischer Expeditionen in Nordchina liege innerhalb der Befugnis des Dorfkommandirenden.

Von einem Zusammenstoß mit Räubern meldet Graf Waldersee vom Donnerstag aus Peking: Verlorene Infanterie aus Tientsin hat am 25. bei Huihsiahsang, 20 Kilometer südlich Jungtsinghsien, Zusammenstoß mit Räuberbande gehabt, die nach Verlust von etwa 100 Mann zerstreut wurde; diesseits 2 Vermundete.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Der Kaiser empfing am Sonnabend nach den Vorträgen den Geschichtsmaler Richard Knödel in Audienz und nahm darauf aus den Händen der Kommandeure die Rapporte der Leibregimenter entgegen. Nach der Frühstücksstafel ließ er sich vom Geh. Hofbaurath Ihne und dem Hofbaurath Geiger Entwürfe zu der Palastbrücke der in der Anlage befindlichen Terrasse auf der Ost- und Südfront des königl. Schlosses vorstellen. Die Majestäten unternahmnen darauf eine Ausfahrt und im Anschluß daran einen längeren Spaziergang im Tiergarten und dessen Umgebung. Im Laufe des weiteren Nachmittags erledigte der Kaiser Regierungsangelegenheiten. Gestern Morgen besuchten die Majestäten den Gottesdienst in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. Abends gegen 11 erfolgte die Abreise des Kaisers nach Wilhelmshaven, wo er heute Mittag der Vorbereitung der Rekruten der zweiten Marineinfanterie beistand. Im Anschluß hieran nimmt der Monarch im Offizierscasino das Frühstück ein und begiebt sich sodann in Begleitung des Prinzen Heinrich von Preußen und mit größerem Gefolge zur Besichtigung der Kriegsschiffen-

lagen nach der Werft. Die Nacht vom 4. zum 5. d. M. gedenkt der Kaiser an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ zuzubringen. Die Rückfahrt nach Berlin wird der Kaiser, dem Vernehmen nach, zu einem Besuche des Bremer Ratheslers benötigen. Die Ankunft in Bremen ist voraussichtlich am Dienstag Nachmittag 3 Uhr zu erwarten.

— (Das Befinden der Kaiserin Friedrich) ist, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, den Umständen nach zufriedenstellend. Die Kaiserin ist nach wie vor schwer krank, hat aber die Erregung des Wiedersehens mit ihrem Bruder gut überstanden, und sie ist, wenn auch in den letzten Tagen etwas schwach, doch in gehobener Stimmung. Das organische Leben schreitet langsam, aber unaufhaltsam fort. Es giebt an sich zu unmittelbaren Sorgen keinen Anlaß, macht aber die größte Sorgfalt in der Vermeidung von Aufregungen und anderer Complicationen und in der Verwendung von Linderungsmitteln erforderlich.

— (Der König von England) hat am Sonnabend Mittag nach herzlicher Verabschiedung von seiner Schwägerin die Rückreise nach London angetreten.

— (Zur auswärtigen Lage) scheint der Reichskanzler Erklärungen zu beabsichtigen, wenn am Dienstag oder Mittwoch der Etat des auswärtigen Amtes zur zweiten Beratung ins Plenum gelangt. In der Budgetcommission des Reichstags wurde am Sonnabend ausdrücklich mit Rücksicht auf solche demnächst im Plenum bevorstehende Verhandlungen Abhand genommen von einer Erörterung der politischen Beziehungen zu einzelnen Staaten. — Nach der „Köln. Ztg.“ sollen 38 dem Aldeutschen Verband angehörige Reichstagsabgeordnete über- eingekommen sein, im Reichstag der Mißstimmung Ausdruck zu geben, welche in Folge gewisser mit der Reise des Kaisers nach England verknüpfter Vorgänge weiterer Bevölkerungsteile sich bemächtigt hat.

— (Die Toleranz der Regierung.) Nur unverbesserliche Nörgler können behaupten, daß unsere Regierung nicht tolerant sei. Wie weit diese Toleranz unter Umständen gehen kann, dafür zwei bezeichnende Beispiele. In der Sitzung vom 8. Februar d. J. enthielt die dem Herrn Justizminister Schoenstedt in seiner Beantwortung der Interpellation über den königlichen Mord das in der Presse bisher noch gar nicht genügend gewürdigte Wort, „er mache es keinem Richter zur amtlichen Pflicht, an einem Ritualmord zu glauben. Der Herr Justizminister scheint also wohl von der Ansicht auszugehen, daß der Glaube an die Existenz eines (notabene jüdischen) „Ritualmordes“ in Richtertreisen ziemlich verbreitet ist; er ist aber nach seinem offenherzigen Zugeständnis tolerant genug, diesen Glauben nicht zur amtlichen Pflicht zu machen. Eine ähnliche Auffassung von der Existenz eines „Ritualmordes“, den der Abg. Richter wenig respektvoll als einen der Atmosphäre des Baarenhauses entstammenden Begriff bezeichnet, scheint der Herr Kultusminister Dr. Stubt zu haben. Der Abg. Dr. Barth brachte am Sonnabend im Abgeordnetenhaus die agitatorische Thätigkeit des Pfarrers Kröfzell in Plozin zur Sprache, der durch eine Rede von ihm selbst als auf „wissenschaftlicher“ Grundlage beruhend bezeichneter Vortrag über Ritualworte im Allgemeinen und den königlichen Mord im Besonderen der Judenhege in der Provinz Pommern und den Nachbarbezirken wirksamen Vorschub leistete und die Ruhe und den Frieden in der ganzen Provinz löste. Herr Stubt fand für diese aufreizende Thätigkeit des Herrn Pfarrers Kröfzell nicht ein Wort des Tadelns. Nur insoweit derselbe zu diesen Vorträgen Schulocale benutzt habe, erklärte der Herr Kultusminister kühl, habe er sich einer Incorrektheit schuldig gemacht; die Regierung habe, als ihr dies bekannt geworden sei, durch den Landrath die Abhaltung weiterer Versammlungen in Schulhäusern inhibirt. Im Uebrigen habe für ihn als Kultusminister bisher keine Veranlassung zum Einschreiten vorgelegen. Der Synagogenbehörde in Plozin, die bei dem pommerischen Consistorium gegen den Pfarrer Kröfzell Beschwerde erhoben habe, sehe ja in der weiteren Inzangenschaft Beschwerde bei dem Oberkirchenrat offen. Mit Recht stellte Abg. Dr. Barth dieser mehr als ungewöhnlichen Toleranz der Behörden das schneidige Vorgehen der Verwaltungsbehörden gegenüber, sobald einmal die Sozialdemokraten sich einer geringfügigen Verfehlung schuldig gemacht haben, dann trete sofort die ganze Regierung unter Generel. Der Minister fühlte sich, als der Abg. Dr. Barth dieses widerspruchsvolle Verhalten der Regierung mit kräftigen Worten geistelte, offensichtlich sehr unbehaglich, da er aber nichts stichhaltiges dagegen einwenden konnte, zog er es vor einer weiteren Erörterung dieses delikaten Themas aus dem Wege zu gehen und hüllte sich in um so bereitwilligerem Schweigen.

— (Englands Vorbereitungen auf deutsche Zollserhöhungen.) Die „Frankf. Ztg.“ erhält aus Cronberg vom Freitag, also aus

der unmittelbaren Umgebung des Königs von England, einen Bericht über die deutsch-englischen Beziehungen. Darin wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch die Entwicklung der deutschen Handelspolitik einen Gang nimmt, der die Interessen der englischen Industrie in Deutschland nicht beeinträchtigt. Sollte aber „wider Erwarten“ durch eine hochpolitische eine Schädigung Englands herbeigeführt werden, so werde man englischerseits an Repressalien denken müssen. Dazu würde sich event. u. a. der Zuckergoll sehr gut eignen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 2. März.) Im Abgeordnetenhause kam heute in Fortsetzung des Kultus- etats beim Titel „Ministergehalt“ zunächst Abg. Daurenberg (Chr.) zum Wort, um, wie alle Jahre, dem Kultusminister Vorschaltungen wegen angeblicher Zurückhaltung der schulpflichtigen Kirche zu machen. Kultusminister Stubt suchte die Beschwerden des Redners mit dem Hinweis darauf zu entkräften, daß die katholische Kirche in Preußen gerade in letzter Zeit ihre Organisation immer mehr vergrößert und an Einkünften, auch auf politischen Gebiete zugewonnen habe. Eine längere Rede des polnischen Abg. Stypkiel über die Zurückdrängung der polnischen Sprache in den Volksschulen tonte den nationalliberalen Abg. Steg und den konservativen Graf Limburg-Sittum zu Erwiderungen heraus. Abg. Graf Limburg-Sittum machte dem Centrum bei dieser Gelegenheit ein Compliment, daß es in den letzten Jahren mit den Konservativen zusammen an der Erzielung großer nationaler Erfolge „mitgearbeitet“ habe. Abg. Dr. Barth (Freil.) brachte den Fall des amtlichen Bafars Kröfzell zur Sprache, der in Pommern und Westpreußen dem königlichen Mord agitatorisch gegen die Juden vorerzählt hat und zu seinen heftigsten Vorträgen auch Schulräume zur Verfügung gestellt worden sind. — Legierem Antrag ist, wie der Kultusminister mittheilte, durch Verweisung des Regierungspräsidenten geneuert worden. — Am Montag wird die Beratung des Kultusets fortgesetzt.

Volkswirtschaftliches.

(Der Protest gegen die Erhöhung der Getreibeizölle, den der Berliner Magistrat in der von einer gemischten Commission ausgearbeiteten Denkschrift für den Reichskanzler den Stadtvorordneten unterbreitet hat, ist in der Stadtvorordnetenversammlung am Donnerstag auf Vorschlag des Vorstehers Dr. Langenshand, um den Eindruck nicht abzuschwächen, debattellos angenommen worden. Mit allen gegen die zwei Stimmen der Stadt. K. H. Mann und Rechtsanwalt Ulrich. Jener nennt sich nationalliberal und dieser will als Antisemit mit lebensmittelvertheuerung „Mittelstandspolitik“ treiben.

(Auf Verdoppelung der Getreibeizölle und „wesentliche“ Erhöhung des Zolles auf andere landwirtschaftliche Producte bei Einführung des Minimaltarifs haben 13 Abgeordnete der zweiten heffischen Kammer einen Antrag eingebracht.

(Auch in England werden Stimmen laut, die in dem Zollpolitischen Verkehr mit Deutschland Gleiches mit Gleichem zu vergelten drohen. Wie die „Deutsche Volksw. Corresp.“ mittheilt, hat die Handelskammer zu Sheffield in einer Resolution vorgeschlagen, eine Erhöhung des neuen deutschen Zolltarifs für Stahl mit einer Zollserhöhung auf deutsche Biere, Weine und Tabake zu beantworten. — Wir sind, wie man sieht, auf dem besten Wege, mit allen Staaten Zollkriegsplankelein zu beginnen.

Vermischtes.

* (Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen) nahm bei der zweiten Sitzung des Staats den als erste Rate für den Ausbau der Hohenzollernburg gesuchten Credit von 150000 M. mit allen gegen die Stimmen der Abgeordneten Wetterle und Winter an. Von 55 Mitglieedern des Hauses waren 55 anwesend, 51 stimmten dafür. Vom Kaiser ist dem Statthalter Fürsten zu Söstenhagen-Rangenburg, welcher über das Ergebnis dieser Abstimmung im Landesausschuß unverzüglich berichtet hatte, folgendes Telegramm gegangen: „Meine Widmung hat mich mit hoher Freude erfüllt. Ehle den Herren mit, daß ich ihnen von ganzem Herzen dankbar bin, und daß es mir zur hohen Befriedigung gereicht, daß das Reichsland Mein Interesse und Meine Arbeit für die Wiederherstellung der herrlichen Burg so richtig versteht und so freudlich unterthält.“ Wilhelm I. R.

* (Kaiserliche Ansetzung.) Der Kaiser verließ dem Kaiserlichen Regiment General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73 zu Hannover, dem Infanterie-Regiment von Königs-Reg. (3. Hannoversches) Nr. 79 zu Fribshagen und dem Hannoverischen Jäger-Bataillon Nr. 10, z. B. in Solmar im Elsaß, als Ansetzung zur Übung der vormaligen hannoverschen Armees das Wort „Gibraltar“, das auf dem rechten Uferarm des Wafersandes getragen werden soll.

(Dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der jetzt die Univeristät von Bonn verläßt, um die Regierung seines Landes zu übernehmen, wurde am Donnerstag im Senatshalle der Univeristät vom Rektor, Geheimrath Friedrich La Volette St. George, ein Abschiedsgewinn überreicht. Der Rektor hielt dabei eine Ansprache, in der er die Univeristät als „Königliche Hochschule“ dem Rektor der Univeristät Bonn und heute die besondere Ehre zu theil, dem Kaiser der Univeristät Rostock den Schiedsbegriff unferer alma mater darzubringen. Wir konnten darin entnehmen, daß unser vornehmster Schüler einer der fleißigsten und strebsamsten unter seinen Kommilitonen war, mit denen er auch gern verlebte bei frühlichen Festen. — Die Herren von der Univeristät Bonn haben Uebrig in dem Verlege mit Fürstinnen und Fürstentöchtern.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den
Verantwortung gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Dem Verkauft: Bertha Margarethe
Gottliche, L. des Landraths a. D. General-
Director des Land-Feuer-Societät Binder;
Alexander Georg, S. d. Buchhalters Baumann.
Stadt. Verkauft: Bertha Elie, unebel.
L. Wilhelm Friedrich, S. des Zimmermanns
Söllner; Hugo Wilhelm Oscar, S. des Wärlers
Dio. Verkauft: der Fabrikarbeiter F. W.
Bayer mit Frau B. A. geb. Hesselbarth.
Neumarkt. Verkauft: der Schultheiß
F. A. Köhlig u. Frau B. J. A. geb. Rauff
geb. Köhlig.
Altenburg. Verkauft: Frau Antonie
Stein geb. Sieber.

Volksbibliothek. 2. Mittwoch 12-1 Uhr
Bürgerhalle, part.

Stadt. Donnerstag Abend 7 Uhr: Passions-
gottesdienst. Pastor Werther.
Neumarkt. Mittwoch den 6. März,
abends 7 Uhr: Passionsandacht. Sup. a. D.
Roemmel.

Altenburg. Mittwoch Abend 7 Uhr:
Passionsgottesdienst. Pastor Delius.
Donnerstag Versammlung der Frauenvereine
des Frauenvereins der Altenburg.
Jungfrauen-Verein fällt aus.

Für die überaus zahlreichen Beweise per-
sönlicher Theilnahme an dem mich betreffen-
den Verfahren meiner geliebten guten Mutter
sage ich hierdurch Allen meinen innigsten Dank.
In tiefster Schmerze
Elise Stein.

Stiftungsregister der Stadt Merseburg
vom 25. Febr. bis 3. März 1901.

Geburtsnachrichten: der Gefäßknecht
Friedrich August Köhlig mit der geb. Dien-
st- u. Aufseherin Marg. Wilhelmine Johanna
Auguste geb. Wolf in Döberitz; der Fabrik-
arbeiter Friedrich Albert Bayer mit Bertha
Anna Hesselbarth, H. Sirtzstr. 12.

Geboren: dem Restaurateur Hugo ein S.,
Leichstraße 9; dem Fabrikarbeiter Schneider
eine T., H. Sirtzstr. 2; dem Bierbäuerl. Staeber
eine T., Leichstraße 10; ein unebel. S.; dem
Büchsenmacher Klappenbach eine T., Sündenstr. 2;
dem Former Kops eine T., Sirtzstr. 3; dem
Restaurateur Schreiber eine T., Neumarkt 42;
dem Babler-Schneidemeister Maywald eine T.,
Mühlberg 6; dem Handarbeiter Klotzsch ein
S., Döberitzstr. 18; dem Handarb. Schün-
brodt eine T., Neumarkt 9; dem Modellirer
Schreyer ein S., Neumarkt 75.

Verstorben: ein unebel. todgeb. S.; des
Verstorb. Bürgermeisters Stein Wittwe geb.
Sieber, 70 J., Döberitzstr. 6; des Königl.
Reg.-Secr. Eloye S., J. J., Ammerstr. 22.

**Große
Holz-Auction.**
Am Mittwoch den 6. März,
von vorm. 10 Uhr an,
wird im Saal des Str. 10 zum Säge-
werkshaus der Herrschaftlichen Nachlass gehörige
trockene Hölzer, als:

größere Posten Fichten, Pappeln,
Eichen, Rothbuchen, Nistern, Eichen,
Weißbuchen, Eichen-Böhlen und
Bretter, einen Posten fertige, zuge-
schnittene rotthuchene und eigene
Treppen und Stufen, einen gr.
Posten Korbhölzer in Fichte, Kiefer,
Pappel, Roth- u. Weißbuche, Ahorn,
Eiche u. Eiche, sowie größere Posten
Drehler, Böttcher, Glaser, und
Büchsenbinder-Hölzer, eine Partie
alte eichene Thüren und Fenster, ein
Familienzelt, auch passend als Garten-
laube, eine Partie hartes Brennholz
und mehrere Schod rotthuchene Rad-
felgen

Dienlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-
kauft.

Mittags findet keine Unterbrechung statt.
Merseburg, den 27. Februar 1901.
F. M. Kuntz,
gerichtl. Nachlassverwalter.

Freiwillige Versteigerung.
Mittwoch den 6. d. M.,
vorm. 10 Uhr,
wird im „Casino“ hier
einen großen Posten compl.
Roden, Schultertragen, Damen-
Frühjahrsjackets, Kinder-Früh-
jahrsmäntel, Männer- und
Büchsenunterjeden, Gesundheits-
damenhemden, Handschuhe, Schläpfe,
Wäsche, Bekleidung usw.
Merseburg, den 2. März 1901.
Teuchnitz, Gerichtsvollzieher.

Lampen stets in großer Auswahl empfiehlt
H. Müller jun.,
Schmalestraße 10.

Brikets sind jetzt vorräthig.
Baldige Abnahme empfohlen.
bevor der Bahnversandt wieder beginnt.
Briketsfabrik Lützkendorf.

„Veritas“ Gesundheits-
Matratze.
Gleichlich geschüt.
Vollherheit abgeh. u. an-
flappbar. kein Transport
schwerer Matratzen mehr
Sprungfedern leicht und billig
zu erneuern.
Ohne Gurte, ohne Bindfäden,
in Draht gearbeitet, elastisch,
Verstärken ausgeklüppelt.
Alleiniger Fabrikant:
O. Scholz Ww., Merseburg.

Modes.
Stroh Hüte zum Waschen, Färben und Moder-
nismen werden angenommen.
J. Hagen (A. Kref's Nachf.).
Dejellst können sich auch junge Mädchen melden, welche
den feinen Putz erlernen wollen.

Defen und Herde empfiehlt
H. Müller jun.,
Schmalestraße 10.

Pfeiffersches Institut zu Jena.
Die mit einem Pensionat verbundene Musikschule, deren Rufjahrgang zum ein-
jährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1901 am 16. April. Beson-
derer Erfolg. Prospekte auf Wunsch durch
Director Pfeiffer.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 6. d. M.,
vorm. 9^{1/2} Uhr,
wird im „Casino“ zur grünen
Klebe“ hier

1 Arbeitspferd.
Merseburg, 4. März 1901.
Teuchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Mittwoch den 6. März,
nachm. von 2^{1/2} Uhr an,**
wird im „Casino“:
**Cigarren, Cognac,
Portwein.**
M. Möllnitz.

Ein Pferd (Klasse) zu
verkaufen in
Gröblich Nr. 34.

Ein fettes Schwein steht
zu verkaufen
H. Sirtzstr. 15.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene
Tafelwaage
wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen
Mägerstraße 12, bart.

Stube und Kammer an einzelne Leute zu
vermieten
Auch steht daselbst eine fast neue
Wringmaschine zu ver-
kaufen

Dreitradiger Kinderwagen
billig zu verkaufen
Weißer Rauer 16, bart.

Eine kleine Wohnung, Stube, Kammer und
Küche, ist sofort zu vermieten u. zu besetzen
Gräßstraße 10, l. Et.

Gotthardtsstrasse 36
ist in der 2. Etage eine Wohnung, bestehend
aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zu-
behör, für 450 Mk. pro Jahr zu vermieten.

Fremdliche Schlafstelle
für 1 oder 2 Herren offen
Rotherbrückenrain 3.

Eaden m. Wohnung
zu mieten gesucht. Off. m. Preisangabe bis
Mittwoch Abend a. d. Weichstraße d. St. erb.
Mittlere Wohnung zu mieten gesucht.
Off. mit Preisangabe bis Mittwoch Abend
an die Geschäftsstelle d. St. u. W W erb.

Badewannen
verfüglich:
Wellenbadeschaukeln,
Wiegenbadeschaukeln,
Voll-Badewannen,
Sitz-Badewannen,
Fuss-Badewannen.

Badeeinrichtungen
empfeht
H. Müller jun.,
Schmalestraße 10.

Von neu. Fang! gaa.
1/2 Maß 5. 400, weißl. vollfette, la. Salz-
her. ff. M. S. extr. Größe, 10 1/2 Mk.
b. 200 a 5/2! so la. Vorrath. Garantie.
E. Degener, Fischerei, Steinmünde.
Die parfümte Hausfrau verwendet

Wagge
zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüße, Salate,
u. s. w. — Wenige Tropfen genügen.
Sobald wieder eingetroffen bei
Carl Schmidt, Uteratenburg 59.

**Prima Mast-
Rindfleisch**
a Pfund 50 Pfg. empfiehlt
fortwährend
L. Nürnberger.

**Stadt. Pestalozzi-
Verein.**
Abendunterhaltung
Sonabend den 9. März, 7^{1/2} Uhr, im
„Eiche“ unter glückl. Mitwirkung der Concert-
künstlerin Frau W. Zehner und des Violoncel-
listen W. Schmidt.

Program.
1) Ouverture „Mignon“ v. Thomas.
2) Noldans Horn i. Männerchor u. Orchester
u. Mariall.
3) Pädagogischer Vortrag.
4) 4 altdeutsche Liebeslieder für Männerchor
u. Solist.
5) Arie für Alt v. Cornelius, Brahmns und
Marschner.
6) Lied für Bass u. Sopran u. Violoncello.
7) Duette v. H. Hofmann und Hilbach.
8) Chöre von Kirchl, Dubois, Jos. Schwarz.
9) Singspiel von Rehnke.

Liedertafel.
Keine Singestunde.
Der Vorstand.

Geflügelzüchter-Verein.
Dienstag den 5. März,
abends 8^{1/2} Uhr.
Versammlung
im „Goldnen
Sahn“.
Der Vorstand.

Sachses Restaurant.
Heute
Schlachtefest.

Meyel's Restauration.
Mittwoch
Schlachtefest.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Zur Zufriedenheit.
Morgen Mittwoch
Schlachtefest.
Karl Rudolph.

hauschl. Wurst.
Heilig. Lindenstr. 12.
Dauer's Restauration.
Heute Dienstag Schlachtefest.

Die Parterre-Wohnung
im Hause Weichenfeller Str. 5 ist zu ver-
mieten und 1. April d. J. zu beziehen.
— Wäheres
Markt 31, im Comptoir.

Mittwoch auf dem Wochenuarkt letzte
Sendung
grüne Heringe
a Pfund 15 Pf., frisches Schellfisch, Wäl-
linge beagl. Stand: „Hotel Sonne“.
Adolf Schmieder.

Ratten und Mäuse tödtet „Ratol“
oft in einer Nacht schon. Giftfrei und ohne
Gefahr für Menschen und Hausthiere. Sehr
probirt gegen Feldmäuse. In Packeten a 30,
60 und 120 Stk. — zu haben:
Mein Wäher-Drogerie Wäher, Kieselich.

**Dienstag Abend und
Mittwoch früh empfiehlt
Kaldauen**
Rob. Reichhardt.

Lederöl, Sozonöl
in Flaschen a 25 und 50 Pf.,
Supal, Lederfett
in Schachteln a 10, 15, 25 und 50 Pf.,
erhalten alles Leder weich und machen es
wasserdicht; bei jegigen nassem Wetter ganz
besonders empfohlen.

Oscar Leberl,
Drogen- u. Farbenhandlg.,
Burgstraße 16.

Wegen Renovation meines Ladens
verkaufe ich mein Lager, bestehend aus
**Möbeln, Spiegel-
u. Polsterwaaren,**
sowie ganzen
Wohnungs-Einrichtungen
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Sämmtliche Waaren sind von Prima-
Beschaffenheit und keine jede gewünschte
Garantie. Die gekauften Sachen können
auf Wunsch bis Ende April stehen
bleiben.

Paul Pertz,
Zischlerstr.,
Breitestrasse 2.

Confirmanden-Anzüge

 nur letzte Neuheiten 

in Kammgarn, Cheviot, Crêpe etc.

in enormer Auswahl von 8 Mk. an bis zu den elegantesten.

Gelegenheits-
Kauf!

Weit unter Preis!

Gelegenheits-
Kauf!

Durch besonders billigen Einkauf offerire einen grossen Posten

Knaben- u. Herren-Garderobe

zu ganz hervorragend billigen Preisen.

Grosses Stofflager von in- u. ausländ. Neuheiten

für Ausschnitt u. Maassanfertigung unter Garantie für guten Sitz.

Eigene Zuschneiderei im Hause.

Grosses Lager in Arbeiter-Garderobe jeder Art.

Geschäfts-
Haus

Otto Dobkowitz.

Vaterländischer Frauenverein.
Dienstag den 5. März,
abends 7 Uhr,
im Saale der „Reichskrone“
Vortrag
des Vectors der Königl. Landes-Schule Pforta,
Herrn Prof. Dr. Wuff über:
„Ich und Du“.
Eintrittskarten zu 50 Pf. für einzelne
Personen und zu 1,50 Ml. für Familien sind
im Vorverkauf bei Herrn **Seine Schulze jun.**,
H. Ritterstr. 18, und abends an der Kasse zu
haben.

Siebers Restaurant.
Gente
Schlachtefest.
Eingetretener Hindernisse halber findet
die auf den 7. März angekündigte
Musikaufführung
in der Ressource
erst nach Ostern statt.

Schneiderei
in und ausser dem Hause wird noch angenommen
von **A. Felzer, Burgstr. 1.**
(Rathshof.)

Einen Lehrling
sucht **H. Müller jun.**, Membrum.
Kellner-Lehrlinge,
Eintritt Ostern, sucht
Gastwirths-Verein Halle a. S.,
Alter Markt 5. I.

Einen Lehrling
sucht zu Ostern
Karl Hoffmann, Tischlermeister,
H. Ritterstr. 16.
Mädchen mit guten Zeugnissen sucht zum
1. April Stellung als Stubenmädchen oder
auch als Mädchen für Alles. Offerten unter
M R an die Exped. d. Bl. erbeten.

Glauben Sie nicht,

dass die Erkrankungen der Athmungsorgane
stets die Folge von Erkältungen sind; schon
das Einathmen kalter Luft, sowie
scharfer Temperaturswechsel sind vielfach die
Ursache ernstlicher Erkrankungen. Dagegen
können die bekannten weltberühmten

Fay's ächte

**Sodener Mineral-
Pastillen**

als äusserst wirksames Hausmittel nicht
warm genug empfohlen werden.

Preis 85 Pf.

Zu haben
in allen Apotheken,

Drogenzien u.
Mineralwasserhdlg.

Zur Aussaat

offeriren

Chevalier-, Kaiser-, Hanna-Gerste
Thieme & Neubert.

Zur Ausführung aller Arten

Massagen

hält sich empfohlen **A. H. Mischur,** staatl. gepr. Massageur
und Heilgymnast.

Realgymnasium u. Realschule zu Naumburg a. S.

Anmeldungen von Schülern für unsere bis Tertia gemeinsamen Realanfaeten, und
zwar für die Realgymnasialklassen VI-III, die Realschulklassen VI-1 nimmt der Unterzeich-
nete entgegen und ist auch zu jeder beliebigen Auskunft bereit.

Schulgeld in VI-IV 100 Ml., in III-1 120 Ml.
Naumburg a. S., den 1. März 1901.

Fischer, Director.

Tüchtige Verkäuferin,

in der Schuhbranche erfah., sucht per 1. April
Stellung, gleichviel welcher Branche. Gest. Off.
erb. u. A F 300 an die Exped. d. Bl.

Ein erfahrenes älteres
Dienstmädchen,
welches gut bürgerlich kochen kann, zu erbg.
Dame 1/4. gesucht. Anfangs 50 Thlr.
Halle a. S., Karlstr. 5, Frau U. Große.

Ein junges Mädchen,
welches Lust hat die Damen-schneiderei
gründlich zu erlernen, sucht
Frau Emma Horn,
H. Ritterstr. 12, 3. Et.

Ein fleissiges eheliches
Mädchen
per 1. April sucht **Stern & Cie.**

Ein ordentliches
Dienstmädchen
wird zum 15. April gesucht.
C. L. Zimmermann, Burgstr. 15.

Zum baldigen Antritt wird ein
junges Mädchen
(für Hausarbeit und Kinder passend) nach aus-
wärts gesucht. Zu erfragen
Delgrube 11.

Gesucht
ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen für kleinen Haushalt zum 1. April.
Frau Regierungsrath **Seultetus,**
Böhlstraße 9.

Eine Frau
als Aufwartung der sofort gesucht
an der Geisel 2, II.

Ein erfahrenes Stubenmädchen mit
guten Zeugnissen bei hohem Lohn in gute
Stellung nach Leipzig gesucht durch
Frau Langensheim, Reichenstr. 14.

Dazu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 2. März. Vor einigen Tagen erschoss sich hier ein Studirender der Theologie, Candidat Hauswald, der eben im Begriff stand, sein Staatsexamen zu machen und gegenwärtig sein Probejahr an den Brandischen Stiftungen ableitet. In Driesen an seine Angehörigen und seine nächsten Freunde hat der junge Mann, der in wissenschaftlicher Beziehung als sehr befähigt galt, angegeben, daß religiöse Zweifel, über die er nicht hinwegkomme, ihn zu diesem Schritt veranlaßten. Am Donnerstag wurde der Unglückliche unter Entfaltung großer feierlichen Gepranges bestattet. An dem Begräbniß nahm auch der Rektor der Universität teil und der Professor der Theologie D. Koops hielt die Grabrede; Geistliche wohnten der Feier nicht bei.

† Teutschenthal, 1. März. In einer hiesigen Kalkbrennerei wollte sich vor einigen Tagen der Arbeiter Otto Jachaus an einem Kalkofen wärmen. Er stellte sich mit dem Rücken gegen das Feuerloch. Unglücklicherweise fielen ihm glühende Kohlen auf den Rücken, wodurch die Kleider des Mannes in Brand geriethen. Er sah sich 3. der brennenden Kleider entledigen konnte, hatte er schon schwere Verbrennungen am Rücken davongetragen. Er wurde nach Halle in die Klinik gebracht.

† Torgau, 2. März. Das Eis der Elbe, welches gestern Mittag ausgebrochen war, ist heute Morgen gegen 8 Uhr wieder zum Stehen gekommen, da jedenfalls die Eisschüge der Mittel- und Unterelbe von dem immer noch steigenden Wasser noch nicht fortgeschoben worden sind. Heute Nacht ist das Wasser ziemlich einen Meter gewachsen. Der Pegel zeigt gegenwärtig 4,30 Meter.

† Gonnern, 2. März. In der Nähe der Eisenbahnbrücke beim Orte Gnöblig, an deren Verlängerung zur Zeit gearbeitet wird, ereignete sich gestern Nachmittag folgendes: Ein leeres, mit zwei jungen werthvollen Thieren bespanntes Geschirr eines Herrn Berger aus Pleimnig (Anhalt) kam angefahren, um über die Saale zu setzen. Da der Knecht kein Geld zur Benutzung der Fähre besaß oder das Fahrgeld, das 13 Pf. betrug, nicht zahlen wollte, so erklärte der Fährmann, ihn nicht überzusetzen. Kurz entschlossen, trieb der Knecht die Pferde mit dem Wagen in die Saale, um schwimmend das gegenseitige Ufer zu erreichen. Wälten im Strome fiel er jedoch aus der Sockelstelle und trieb nun flromwärts, sich durch Schwimmen über Wasser haltend. Auf seine Hilferufe eilten die Fischer herbei, die ihn zuvor gewarnt hatten, zogen ihn aus dem nassen Element und vermittelten ihn geföhrig. Die Pferde hatten mitten im Strome wieder feht gemacht und waren auch glücklich wieder ans Ufer gelangt. Der Knecht kam mit seinem Geschirr ganz durchnäßt hier an. Man sieht hieraus, in welcher Weise von gewissenlosen Menschen mitunter dem Eigenthum Anderer verfahren wird, um sich einen und wenn noch so geringen Vortheil zu verschaffen.

† Saalfeld, 2. März. Die Saale steht augenblicklich hoch, doch scheint Hochwasser Gefahr nunmehr für uns ausgeschlossen, trotzdem der Schnee auf den hochliegenden Waldorten stellenweise so rapide weggeschmolzen ist, daß der blanke Erdboden zum Vorfehten kam.

† Ziegelroda, 3. März. In der vergangenen Nacht wurden aus dem Pappmeier'schen Gut hier von 4 Männern 85 Schafe und 55 Lämmer gestohlen. In aller Morgenfröhe langten die Diebe auf Bahndorf Mansfeld an, um die Deute nach einer anhaltischen Stadt zu verladen. Hier erreichte sie die Remise. Sie wurden verhaftet. Die zur Pappmeier'schen Concursmasse gehörigen Thiere wurden nach Ziegelroda zurückgebracht.

† Helligensstadt, 28. Febr. Vor etwa einem Vierteljahr hatte ein hiesiges elfjähriges Mädchen eine Stearnadel verschluckt. Seit einigen Tagen war dem Mädchen jede Nahrungsaufnahme unmöglich. Die Ärzte stellten fest, daß die Nadel sich noch in den Gedärmen befindet. Gehehrt wurde die Unglückliche zur Operation in die Klinik nach Göttingen geschafft.

† Dsmünde, 1. März. Als vorgestern der jährige Bergmannssohn Otto Abel in einem unbewachten Augenblicke in der Wohnstube hinter den heißen Ofen geklettert war, gerieth er in eine so unglückliche Lage, daß er mit dem Gesicht am Ofen kleben blieb und somit fehr schwere Verbrennungen davontrug. Das bedauernswerthe Kind wurde nach Halle in die Klinik gebracht.

† Schneidlingen (Kr. Aschersleben), 28. Febr. Vier bange Stunden hat der hiesige Bergmann L. auf der Grube „Arabisalw“ durchmachen müssen. Niedergebendes Gebirge hatte ihn bei seiner Arbeit überdeckt und bis an den Kopf verschüttet. Ein langsamer Tod wäre dem Unglücklichen sicher gewesen, wenn nicht in der Nähe arbeitende Kameraden,

durch das ängstliche Rufen aufmerksam gemacht, herbeigeeilt und ihn durch fortgesetzte anstrengende Arbeit aus der gefährlichen Lage befreit hätten.

† Magdeburg, 1. März. Am Kaiser Wilhelmplatz waren Telegraphenarbeiter mit Revision und Reparatur unterirdischer Telegraphenleitungen beschäftigt, als eine Gasexplosion erfolgte, wobei der Telegraphenarbeiter K. Brandwunden am Gesicht und an den Händen erhielt. Infolge des Druckes flogen, der „M. Z.“ zufolge, einige Kanalbedel in die Höhe.

† Camburg, 28. Febr. Den Rüben- und Kartoffelmieten hat der Frost ungeheuren Schaden gethan. Bei einer Rübenmiete wurde beobachtet, daß trotz der Strobedeckung der Frost noch 30 Centimeter tief in die Erde eingebracht war. Es werden also nur wenig Mieten ungeschädigt davongekommen sein und die Kartoffelpreise im Frühjahr bedeutend steigen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. März 1901.

(Personalnotiz.) Der beim hiesigen Kaiserlichen Postamt angestellte Postaffirer Knoblauch ist behufs Uebernahme einer Postinspectorstelle zum 1. April von hier nach Döppeln versetzt worden.

** Die Verantwortlichkeit der Hausbesitzer. Das Berliner Polizeipräsidium theilt mit: Die Verfolgung von Uebertretungen der Vorschriften, die nach den bestehenden Gesetzen oder Polizeiverordnungen den Hauseigentümern als solchen treffen, ist vielfach verschiedenartig behandelt worden, indem, ohne eine bestimmte Scheidung, einmal die Hausbesitzer, ein anderes Mal die Hausverwalter bzw. Bizehirthe zur Verantwortung gezogen wurden. Um eine Gleichartigkeit zu schaffen, die sich mit der in letzter Zeit konstanten Subtilität der Strafgerichte deckt, sind die Polizeireviere neuerdings angewiesen worden, die Anzeigen grunbfählig gegen die eingetragenen Eigentümer zu richten, ausgenommen wenn dieser 1. nicht in dem betreffenden Hause wohnt, 2. einen Verwalter bestellt hat und 3. diesen unter seiner Zustimmung der Polizeibehörde beziehungsweise dem Polizeirevier als verantwortlichen Vertreter namhaft gemacht hat. Treffen diese Voraussetzungen zu, so ist die Klage gegen den Verwalter zu richten. Wohnt der Eigentümer in seinem Hause, so kann er, wie das Kammergericht entschieden hat, nicht als befragt gelten, die ihn treffende öffentlich rechtliche Verantwortlichkeit durch die Bestellung eines Verwalters, also durch einen Privatvertrag von sich abzujubeln.

** Der Titel „Arzt“. Das Berliner Polizeipräsidium theilt folgendes mit: Auf Grund kürzlich ergangener leitlinienfänger Erkenntnisse sind alle Personen strafbar, welche, ohne in Deutschland approbit zu sein, sich als Arzt (Wundarzt, Augenarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt, Nervenarzt, Naturarzt u.) oder überhaupt mit einem das Wort „Arzt“ enthaltenden Titel bezeichnen; die Strafbarkeit wird auch nicht irgend durch Zusätze ausgeschloffen, welche, z. B. „im Ausland approbit“, „nicht approbit“ und dergleichen erkenntlich machen sollen, daß die betreffende Person nicht in Deutschland diese Approbation erlangt hat. Solche Personen haben ebenso ihre Strafverfolgung zu gewärtigen wie diejenigen, welche sich einen ärztlichen Titel beilegen, durch den der Glaube erweckt wird, der Inhaber sei eine geprüfte Medizinalperson (§ 147 3 R.-G.-D.). Unerheblich ist, ob die Betroffenen bisher unbeanstaltet diesen Titel geführt haben.

** Die Saale ist seit Sonnabend erheblich gestiegen und hat an niedrigen Stellen ihre Ufer bereits überschritten. Auch die Luppen- und Elsterauen zeigen weite mit Hochwasser bedeckte Flächen, die von der Höhe bei Annims Ruhe nur theilweise zu übersehen sind. — Vom Oberlaufe der Flüsse meldet unterm 2. März: Saalburg 1 W., Straußfurt 3 W., Kelbra 1 W. Unterm 3. März meldet: Köfen 1 W., Nebra (Unstrut) 1 W., Kelbra (Helme) 1 W.

** Vom Kriegerebenmal an der Lauchhütter Straße aus findet morgen Vormittag 11 Uhr ein Scharschießen des Feldartillerie-Regiments Nr. 75 in der Richtung auf Niederlobau statt. Dasselbe wird voraussichtlich nachmittags 3 Uhr beendet sein.

** Eingetretener Hindernisse wegen findet die im Informatenheft unserer letzten Sonnabend-Nummer für den 7. d. M. angekünndigte Musikaufführung in der Ressource erst nach Ostern statt.

** Der Vaterländische Frauen-Verein veranstaltet heute, Dienstag, Abend 7 Uhr, im Saale der „Reichskrone“ einen Vortrag des Rectors der königl. Landesschule Floria, Herrn Prof. Dr. Muff über: „Ich und Du“. Wir verweisen im Uebrigen auf das in heutiger Nr. befindliche Informat.

** Wie wir hören, tritt das Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 am Sonnabend den 30. März d. J. seinen Marsch nach Torgau an. Vorher nimmt das ganze Regiment auf und an dem Dompfah Ausstellung und hier wird der Herr Regiments-Kommandeur in einer Ansprache von den Spitzen der Behörden und den Bürgern Merseburgs Abschied nehmen. Der Akt wird sich also zu einem besonders feierlichen gestalten.

** Ein Einfuhrverbot für Leibwässer, Kleidungsstücke, Bettzeug aus Kapland und Natal, das der Staatssecretär des Auswärtigen in der Budgetcommissions des Reichstages am Sonnabend zur Abwehr der Pest anfandigte, wird am Sonnabend Abend im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

** Die französische Postbehörde erhebt seit dem 1. Februar d. J. Strafpforten auf alle vom Auslande kommenden, wenn auch genügend frankirten Postkarten, welche nicht den Aufdruck „Carte Postale — Union Postale Universelle“ haben. Um unnötige Kosten zu vermeiden, möge man also bei dem Verkehr mit Frankreich nur Weltvereinspostkarten benutzen.

** Im carnevalistisch schön geschmückten Saale des „Augustens“ hielt am Sonntag Abend der Verein „Froschsin“ einen Maskenball ab, der sich eines zahlreichen Zuspruchs erfreute und einen recht fröhlichen Verlauf nahm. Die gebotenen Vorführungen lieferten den Beweis, daß es der Vorstand versteht, ein solches Fest interessant zu gestalten und die Zuschauer an die gastlichen Räume zu fesseln. Erst in den Morgenstunden fand das bunte Treiben sein Ende.

** (Theater.) „Das Recht zum Leben“ betitelt sich ein soziales Drama in 4 Aufzügen von Robert Klimieder, das uns das zielig-Genetle am Sonntag Abend in seinem ganzen naekten Realismus vorführt. Das Stück behandelt die Schicksale einer Arbeiterfamilie, deren Oberhaupt unschuldig wegen Diebstahls angeklagt und nach mechnomaltiger Unterjüngungshaft freigesprochen wird, weil es an ausreichenden Beweisen für seine Schuld fehlte. Während dieser Zeit hat die Familie des Inhaftirten bittere Noth gelitten und die etwas leichsinmig veranlagte Frau mit ihrer etwa 15 jährigen Tochter hat, anstatt zu arbeiten und sich über die trübe Zeit mit eigener Thatkraft hinwegzuhelfen, alles versetzt, was in der Wirtschaft nur irgend zu entnehmen war, dabei aber auch die Unterstützung eines alten Freundes ihres Mannes angenommen, dessen Tochter sich einem Baron verkauft hat und dessen Sündengeld den leichtgläubigen, aber sonst gutgerigten Vater mit erhält. Errog Werners Freisprechung ist seine Stellung in der Fabrik in Frage gestellt, darum schied die Frau Werners aus der Noth einer pfiffigen Freundin ihre Tochter zum Werkmesser Spuller, um für ihren schuldlosen Vater um Arbeit zu bitten. Spuller ist einer jener Söhne, die ihre einflußreiche Stellung nach jeder Richtung hin auszunutzen wissen und so zeigt auch hier die weitere Handlung, daß derselbe sich von den Arbeitern Geschenke machen, also bedecken läßt, die Stellen nach Oemt verzieht und selbst nicht davor zurückschreckt, die Nothlage seiner Untergebenen in unmoralischer Weise auszunutzen. Die junge und hübsche Tochter Werners wird ein Opfer dieser Nothlage, ohne daß ihr ethisch und rechtlich denkender Vater eine Ahnung davon hat. Erst als ihm seine Mitarbeiter in der Fabrik ihr Vertrauen entziehen und ihn zu meiden beginnen, merkt er, daß hinter seinem Rücken etwas vorgeht, was der öffentlichen Moral ins Gesicht schlägt, ob und die betreffenden bisher unbeanstaltet diesen Titel geführt haben.

** Die Saale ist seit Sonnabend erheblich gestiegen und hat an niedrigen Stellen ihre Ufer bereits überschritten. Auch die Luppen- und Elsterauen zeigen weite mit Hochwasser bedeckte Flächen, die von der Höhe bei Annims Ruhe nur theilweise zu übersehen sind. — Vom Oberlaufe der Flüsse meldet unterm 2. März: Saalburg 1 W., Straußfurt 3 W., Kelbra 1 W. Unterm 3. März meldet: Köfen 1 W., Nebra (Unstrut) 1 W., Kelbra (Helme) 1 W.

** Vom Kriegerebenmal an der Lauchhütter Straße aus findet morgen Vormittag 11 Uhr ein Scharschießen des Feldartillerie-Regiments Nr. 75 in der Richtung auf Niederlobau statt. Dasselbe wird voraussichtlich nachmittags 3 Uhr beendet sein.

** Eingetretener Hindernisse wegen findet die im Informatenheft unserer letzten Sonnabend-Nummer für den 7. d. M. angekünndigte Musikaufführung in der Ressource erst nach Ostern statt.

** Der Vaterländische Frauen-Verein veranstaltet heute, Dienstag, Abend 7 Uhr, im Saale der „Reichskrone“ einen Vortrag des Rectors der königl. Landesschule Floria, Herrn Prof. Dr. Muff über: „Ich und Du“. Wir verweisen im Uebrigen auf das in heutiger Nr. befindliche Informat.

** Wie wir hören, tritt das Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 am Sonnabend den 30. März d. J. seinen Marsch nach Torgau an. Vorher nimmt das ganze Regiment auf und an dem Dompfah Ausstellung und hier wird der Herr Regiments-Kommandeur in einer Ansprache von den Spitzen der Behörden und den Bürgern Merseburgs Abschied nehmen. Der Akt wird sich also zu einem besonders feierlichen gestalten.

** Ein Einfuhrverbot für Leibwässer, Kleidungsstücke, Bettzeug aus Kapland und Natal, das der Staatssecretär des Auswärtigen in der Budgetcommissions des Reichstages am Sonnabend zur Abwehr der Pest anfandigte, wird am Sonnabend Abend im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

** Die französische Postbehörde erhebt seit dem 1. Februar d. J. Strafpforten auf alle vom Auslande kommenden, wenn auch genügend frankirten Postkarten, welche nicht den Aufdruck „Carte Postale — Union Postale Universelle“ haben. Um unnötige Kosten zu vermeiden, möge man also bei dem Verkehr mit Frankreich nur Weltvereinspostkarten benutzen.

** Im carnevalistisch schön geschmückten Saale des „Augustens“ hielt am Sonntag Abend der Verein „Froschsin“ einen Maskenball ab, der sich eines zahlreichen Zuspruchs erfreute und einen recht fröhlichen Verlauf nahm. Die gebotenen Vorführungen lieferten den Beweis, daß es der Vorstand versteht, ein solches Fest interessant zu gestalten und die Zuschauer an die gastlichen Räume zu fesseln. Erst in den Morgenstunden fand das bunte Treiben sein Ende.

** (Theater.) „Das Recht zum Leben“ betitelt sich ein soziales Drama in 4 Aufzügen von Robert Klimieder, das uns das zielig-Genetle am Sonntag Abend in seinem ganzen naekten Realismus vorführt. Das Stück behandelt die Schicksale einer Arbeiterfamilie, deren Oberhaupt unschuldig wegen Diebstahls angeklagt und nach mechnomaltiger Unterjüngungshaft freigesprochen wird, weil es an ausreichenden Beweisen für seine Schuld fehlte. Während dieser Zeit hat die Familie des Inhaftirten bittere Noth gelitten und die etwas leichsinmig veranlagte Frau mit ihrer etwa 15 jährigen Tochter hat, anstatt zu arbeiten und sich über die trübe Zeit mit eigener Thatkraft hinwegzuhelfen, alles versetzt, was in der Wirtschaft nur irgend zu entnehmen war, dabei aber auch die Unterstützung eines alten Freundes ihres Mannes angenommen, dessen Tochter sich einem Baron verkauft hat und dessen Sündengeld den leichtgläubigen, aber sonst gutgerigten Vater mit erhält. Errog Werners Freisprechung ist seine Stellung in der Fabrik in Frage gestellt, darum schied die Frau Werners aus der Noth einer pfiffigen Freundin ihre Tochter zum Werkmesser Spuller, um für ihren schuldlosen Vater um Arbeit zu bitten. Spuller ist einer jener Söhne, die ihre einflußreiche Stellung nach jeder Richtung hin auszunutzen wissen und so zeigt auch hier die weitere Handlung, daß derselbe sich von den Arbeitern Geschenke machen, also bedecken läßt, die Stellen nach Oemt verzieht und selbst nicht davor zurückschreckt, die Nothlage seiner Untergebenen in unmoralischer Weise auszunutzen. Die junge und hübsche Tochter Werners wird ein Opfer dieser Nothlage, ohne daß ihr ethisch und rechtlich denkender Vater eine Ahnung davon hat. Erst als ihm seine Mitarbeiter in der Fabrik ihr Vertrauen entziehen und ihn zu meiden beginnen, merkt er, daß hinter seinem Rücken etwas vorgeht, was der öffentlichen Moral ins Gesicht schlägt, ob und die betreffenden bisher unbeanstaltet diesen Titel geführt haben.

** Die Saale ist seit Sonnabend erheblich gestiegen und hat an niedrigen Stellen ihre Ufer bereits überschritten. Auch die Luppen- und Elsterauen zeigen weite mit Hochwasser bedeckte Flächen, die von der Höhe bei Annims Ruhe nur theilweise zu übersehen sind. — Vom Oberlaufe der Flüsse meldet unterm 2. März: Saalburg 1 W., Straußfurt 3 W., Kelbra 1 W. Unterm 3. März meldet: Köfen 1 W., Nebra (Unstrut) 1 W., Kelbra (Helme) 1 W.

** Vom Kriegerebenmal an der Lauchhütter Straße aus findet morgen Vormittag 11 Uhr ein Scharschießen des Feldartillerie-Regiments Nr. 75 in der Richtung auf Niederlobau statt. Dasselbe wird voraussichtlich nachmittags 3 Uhr beendet sein.

** Eingetretener Hindernisse wegen findet die im Informatenheft unserer letzten Sonnabend-Nummer für den 7. d. M. angekünndigte Musikaufführung in der Ressource erst nach Ostern statt.

** Der Vaterländische Frauen-Verein veranstaltet heute, Dienstag, Abend 7 Uhr, im Saale der „Reichskrone“ einen Vortrag des Rectors der königl. Landesschule Floria, Herrn Prof. Dr. Muff über: „Ich und Du“. Wir verweisen im Uebrigen auf das in heutiger Nr. befindliche Informat.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen früh 7¼ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 54.

Dienstag den 5. März.

1901.

Politische Uebersicht.

Südafrika. In der Umgebung des Präsidenten Krüger glaubt man nicht an die Uebergabe Bohtas. Eine solche Uebergabe würde auch noch nicht dem Kriege ein Ende machen, denn Bohta bestreitet die Befugnis, über eine allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten zu verhandeln. Solche Verhandlungen können der Regierung von Transvaal zu, an deren Spitze provisorisch Schalk Burger steht. — Wo De Wet steht, ist noch nicht aufgeklärt. Im Widerspruch mit den Nachrichten, daß De Wet die englischen Kisten gesprengt hat und nach Süden marschiert, meldet Lord Kitchener aus Pretoria vom Freitag: De Wet ist gezwungen worden, sich wieder auf das Nordufer des Dranje zu begeben. Mit einem Greicheringseuseifer fügt Kitchener hinzu: „Die Kapkolonie ist von ihm befreit.“ Zweihundert Büren sind gefangen worden, einzelne Versprengte werden noch eingebracht. Gleichzeitig berichtet Kitchener: 80 Mann von den Schützen Kitcheners wurden von überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen und ergaben sich nach langem Kampfe, in dem 20 von ihnen getödtet und verwundet wurden. — Das englische Kriegsministerium veröffentlicht eine Statistik über die bisher nach Südafrika gesandten Truppen. Danach betrug die Zahl derselben bis 1. Januar im ganzen 282 379 Mann. Hier von sind nicht weniger als 107 633 durch Tod, Krankheit oder sonstige Ursachen umgekommen.

Frankreich. In Frankreich hat wieder einmal Deroulde das Bedürfnis gefühlt, von sich reden zu machen. Sein Putzschweif nach dem Besetzung des Präsidenten Aures bildet das Tagesgespräch. Das Blatt „Ere de Paris“ behauptet, der General, auf dessen Hilfe Deroulde bei seinem Putzschweif hauptsächlich gerechnet habe, sei der seitdem verstorbenen General Bellier gewesen. Bellier, der damals Platzkommandant von Paris war, den Gouverneur General Jurinden sondirt, habe ihm aber, entrüstet über seine Mitteltät, den Befehl erteilt, sich sofort auf das Platzkommando zurückzubegeben. In seiner Verzweiflung hat Deroulde an Roger gewandt, der von dem General nichts wußte und sich weigerte, nach dem General zu marschieren. — In der französischen Deputiertenkammer hat jüngst bei der Beratung des Gesetzes die Bemerkung des Baron Reille, daß die Hinrichtung Ludwigs XVI. ein Wort gewesen einen Sturm der Entrüstung bei den Sozialdemokraten herbeigeführt. In der „Post“ Jg.“ wird diese wie folgt geschildert: Nachdem Baron Reille der Ermordung des Königs Ludwigs XVI. gesprochen wütende Schreie links: Nehme Ihr Wort zurück! Chenavaz: Es war kein sondern eine notwendige Hinrichtung! Fournier: Die Gerechtigkeit der Revolution! Levor: Die Volksgerechtigkeit! Zevaer: Eine gesetzliche Maßregel! Vorsitzender: Des Man hat Ihre Bewahrungen gehört. Herr jetzt, bitte, den Redner an. Boulain: Herr Redner, fordern Sie doch lieber den Redner sein Wort zurückzunehmen. Dann werden auch Einsprüche vernehmen. Renon: Das Wort einen Verrath bestrift. (Ungeheurer Lärm; Hinstehen links.) Geschrei auf der Linken: Sie das Wort „Mord“ zurück. Vorsitzender: Ich beschwöre Sie, meine Herren, seien Sie Ich bitte den Redner fortzuführen. Rufe: Er soll sein Wort zurücknehmen. Baron Reille: Ich bitte ein Wort hinzuzufügen zu dürfen. (Geschrei rechts: Sprechen Sie! Sprechen Sie! Renon: Es lebe die Revolution! Rufe links: Nieder mit den Verräthern! Vorsitzender: Hochmalt, meine Herren, man hat Ihren Einspruch gehört — (Geschrei auf allen Seiten.) Chenavaz: Der Einspruch hätte von Ihnen erhoben werden müssen, Herr Vorsitzender. Vorsitzender: Herr Reille hat das Wort. Rufe links: Er hat es nicht,

solange er sein Wort nicht zurückgenommen hat. (Wutgeschrei rechts.) Fournier: Er wird nicht eher sprechen, als bis er sein Wort zurückgezogen hat. Baron Reille: Ich habe nichts zurückzugeben, denn ich habe nur die Worte des Conventmitleides Savary angeführt. Händeklatschen rechts, Aufrubr links, im Halbkreis bedrohen Abgeordnete einander mit den Fäusten.) Chenavaz: Der Vorsitzende ist Mißliebiger! Boulain: Man beschimpft die Revolution! Rufe: Hoch die Revolution! Hoch der Convent! Chenavaz: Nieder mit den Verräthern an der Revolution! Paul Souzy: Eine vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen zu sein, hat ein Redner sich unterstanden, ein Urteil, das einen Verräther zum Tode verdammt, einen Mord zu nennen. (Beifallsturm links, Geiselschrei rechts.) Fernand de Rame: Die Conventleute verwarfen die Berufung an das Volk. Sie haben einen wirklichen Mord begangen. Marquis de Kerouary: Man darf Ludwig XVI. nicht als Verräther behandeln. Paul Souzy: Mehr als Andere habe ich das Recht, ja die Pflicht Einspruch zu erheben. Mein Großvater war Conventmitleid und hat für den Tod des Verräthers gestimmt. (Zubeinander Beifall links, Wutgeschrei rechts.) Fouquet und de Grammaison rufen einander Schimpfworte ins Gesicht. Viele Abgeordnete: Hoch der Convent! Souzy: Der Vorsitzende hätte nicht gestatten dürfen, daß man hier den Convent beschimpft. Vorsitzender: Hören wir doch auf, den Haß und die Leidenschaft heraus zu beschwören, die Frankreich zerrissen haben! Der Tumult wird so wüthend, daß der Vorsitzende sich das Haupt bedeckt und die Sitzung inmitten des Lobens der Abgeordneten aufhört.

England. Das englische Heeresbudget für 1901/2 veranschlagt die Ausgaben auf 87 915 000 Pfund. Stierl., darunter 58 230 000 Pfund für Kriegsausgaben. Der ganze im Budget vorgesehene



unzureichenden Ersatz der Zusammenziehung von 50 000 türkischen Soldaten beabsichtigen soll.

Die Wirren in China.

Mit der Einigkeit der Mächte in China ist es, wie aus den Nachrichten über die Proteste

Deutschlands und Englands aus Anlaß des russisch-chinesischen Mandchurei-Abkommens wieder deutlich hervorgeht, doch nicht weit her. Nach offiziellen Nachrichten hat besonders Japan Widerspruch erhoben gegen das Mandchurei-Abkommen mit Rußland; Japan hat nach der „Köln. Ztg.“ neuerdings die beobachtende Zurückhaltung aufgegeben und ist sehr bestimmt in den Vordergrund getreten. Wie man wissen will, hätte Japan die Entbedung gemacht, daß Rußland längere Zeit den Namen einer anderen Macht grundlos, aber erfolgreich benutzt habe, um in Tokio einen Druck auszuüben. Nach offiziellen Informationen der „Berl. N. Nachr.“ ist das Vorgehen einiger Mächte gegen das russisch-chinesische Mandchurei-Abkommen dadurch veranlaßt worden, daß China ein auswärtiges Cabinet, anscheinend das japanische, von der Preßion veranlaßt, mit der Rußland die Unterzeichnung des von ihm vorgeschlagenen mandchureischen Abkommens zu erlangen suchte. Nachdem auf diese Art die Cabinetpolitik amüßlich Kenntnis von den schwebenden Verhandlungen erhalten hätten, haben sie sich veranlaßt, im Interesse der Wahrung ihrer eigenen erheblichen Ansprüche dazu Stellung zu nehmen. Die „Post“ nimmt an, daß das Einschreiten der Mächte veranlaßt worden ist durch Fragen chinesischer Staatsmänner, denen zur Zeit das neue russisch-englische Abkommen unterbreitet ist, an die fremden Diplomaten, um deren Meinung einzuholen. Wie die Dinge liegen, haben Deutschland berücksichtigen müssen, daß sich China zur Zeit den Mächten gegenüber gewissermaßen in der Lage eines Schuldners befinde, der allen Gläubigern gleiche Rechte einräumen muß, aber seinem Sonderrecht bewilligen darf, weil er sonst die andern benachteiligen würde. Ebensovornig wie Deutschland darauf eingegangen ist, Sondervortheile zu Ungunsten anderer Mächte zu erzielen, ebensovornig könne es aber auch zugeben, daß eine andere Macht einen Theil der Concursmasse für sich vornehm beschlagnahmte, noch ehe die Ansprüche der Gesamtheit der Fordernden erfüllt sind. Dabei stelle Deutschland Rath an China nicht nicht etwa einen Protest gegen die Befestigung der Mandchurei durch Rußland dar. Deutschland wolle nur vorbeugen, daß nicht die Verhandlungen, welche in Peking zwischen den Mächten und den chinesischen Unterhändlern stattfinden, gleichsam einen Theil ihres Werthes einbüßen, indem China, das doch allen Mächten gegenüber Verpflichtungen zu erfüllen hat, Vermögenstheile und Einnahmestruen verliert und so in seiner Leistungsfähigkeit bedeutend geschwächt wird. Uebrigens werden Separatverhandlungen Chinas an Rußland nicht nur betrefse der Mandchurei, sondern auch der Mongolei und des chinesischen Turkestan, also überall, wo Rußland mit China Grenzbeziehungen hat, befürchtet.

Nach der „Köln. Ztg.“ hat die deutsche Regierung, um den Bestand Chinas sowie den Grundlag der offenen Thür auch für die Zukunft zu wahren, auch in Wahrung der eigenen materiellen Interessen energisch gegen einseitige Conzessionen seitens Chinas sich ausgesprochen. Der offiziöse Artikel der „Köln. Ztg.“ weist ferner darauf hin, Deutschland habe ein Interesse daran, halbwegs seine Truppen aus China zurückzuführen. Eine solche Räumung Chinas sei in bezug aufgeschlossen, so lange nicht China ausreichende Bürgschaft für die Zahlung der Expeditionskosten geleistet hat.

Vom Sonnabend wird aus Peking gemeldet, daß mehrere Mächte die Rückberufung Jangfü von seiner Mission nach Petersburg und Verweisung des Mandchurei-Arrangements an die Gesandten in Peking verlangen. Rußland besteht auf der Durchführung des Mandchurei-Abkommens. Eine Pekingser Dräkung der „Times“ zufolge meldet Jangfü, der chinesische Gesandte in Petersburg, daß das russische auswärtige Amt bei Ueberreichung des Entwurfs zum Abkommen über die Mandchurei erklärte, Rußland habe wiederholt seine Forderungen den Chinesischen Chinas entsprechend geändert, aber die jetzt formulierten